

1 **Editorial**

Schwerpunkt

- 3 **Peter Erler** Werner Pünder und sein einzigartiges Hafttagebuch – Teil II
- 35 **Lenore Lobeck** Friedrich Emil Krauß – Ein Unternehmer aus dem Erzgebirge
- 62 **Angela Schmole** Verwundet geborgen – Verletzte DDR-Flüchtlinge
- 76 **Monika Deutz-Schroeder** Linksradikalismus und Linksextremismus in der Bundesrepublik

Beiträge

- 94 **Erhard Geißler** Es gab keine AIDS-Verschwörung des MfS mit den Segals
- 121 **Miriam Müller** „Sultanspaläste in Volkes Hand“ - Das Engagement der DDR in Südjemen als sozialistisches State- und Nation-Building

Aktuelles

- 137 **Günter Knoblauch** Mein Studium in der DDR – eine Dokumentation entsteht.
- 140 **Bastian Krüger** Zwangsarbeit in der DDR: Tagungsbericht.
- 144 **Peter Erler** Lebenswege von Emigrantenkindern in der DDR. Ein Tagungsbericht.
- 146 **Ulrich Baehr** „Fromme und tüchtige Leute...“ in Berlin

Buch und Diskussion

- 147 **Peter März** Mächtig viel Kohl
- 157 **Jochen Staadt** KgU und früherer Widerstand in der DDR – eine Nazi-Verschwörung? Teil I

Rezensionen

- 169 **Mario Kessler / Marcel Bois / Doris Danzer** Sammelrezension: Grenzgänger des Kommunismus / Ruth Fischer. Ein Leben mit und gegen den Kommunismus / Kommunisten gegen Hitler und Stalin / Zwischen Vertrauen und Verrat. Deutschsprachige kommunistische Intellektuelle und ihre sozialen Beziehungen *Von Jochen Staadt*
- 179 **Jana Simon** Sei dennoch unverzagt. *Von Volker Strebel*
- 180 **Bettina Blank** „Deutschland – einig Antifa“? *Von Rudolf van Hüllen*
- 182 **Andreas Weigelt** Totenbuch: Sowjetisches Speziallager Nr. 5 Ketschendorf 1945–1947. *Von Peter Erler*

- 184 **Harald Engler** Willfried Stallknecht und das industrialisierte Bauen. Ein Architektenleben in der DDR. *Von Michael Eckardt*
- 187 **Friedemann Schreiter** Strafanstalt Waldheim. Geschichten, Personen und Prozesse aus drei Jahrhunderten. *Von Pia Heine*
- 189 **Anita Krätzner (Hrsg.)** Hinter vor-gehaltener Hand. Studien zur historischen Denunziationsforschung.. *Von Bernd Knabe*
- 191 **Mirjam Meuser und Janine Ludwig** Literatur ohne Land? *Von Jan Kostka*
- 195 **Elisabeth Martin** „Ich habe mich nur an das geltende Recht gehalten“. *Von Uwe Krähnke / Matthias Finster / Anja Zschirpe / Philipp Reimann*
- 198 **Joachim von Puttkamer (Hrsg.)** Die Securitate in Siebenbürgen *Von Bernd Lippmann*
- 201 **Max Frisch / Thomas Strässle (Hrsg.)** Aus dem Berliner Journal von Max Frisch. *Von Michael Selbmann*
- 205 **Philipp Rosin / Ricardo Tarli** Sammelrezension: Die Schweiz im KSZE-Prozeß 1972–1983 / Operationsgebiet Schweiz. *Von Enrico Seewald*
- 206 **Bettina Gruber, und Rolf Parr (Hrsg.):** Linker Kitsch. Bekenntnisse - Ikonen -Gesamtkunstwerke. *Von Andreas Neumann*
- 210 **Christian Sachse** Das System der Zwangsarbeit in der SED-Diktatur. *Von Steffen Alisch*
- 212 **Michael Meyen** „Wir haben freier gelebt“ Die DDR im kollektiven Gedächtnis der Deutschen. *Von Mandy Palme*
- 213 **Gottfried Meinhold** Der besondere Fall Jena. *Von Roland Mey*
- 214 **Ingrid Hantke und Jürgen Kleindienst (Hrsg.)** Sammelrezension: Schwarz über die grüne Grenze / Mauerzeit. Als fliehen tödlich sein konnte. *Von Jan Kostka*
- 216 **Miriam Gebhardt** Als die Soldaten kamen. Die Vergewaltigung deutscher Frauen am Ende des Zweiten Weltkrieges. *Von Ute Schmidt*
- 219 **Kurz & bündig** *Von Cornelia Bronder und Jochen Staadt*

Sonstiges

- 33 Nachruf auf Erwin Bischof
- 220 Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Editorial

In dieser ZdF-Ausgabe geht es in vielerlei Hinsicht um das gelebte Leben in vergangener Zeit. Peter Erler stellt im zweiten Teil seiner biographischen Studie den Fortgang der wohl einzigartigen Haftodyssee des katholischen Hitlergegners Werner Pünder dar, der nach amerikanischer, sowjetischer und DDR-Haft erst im August 1953 wieder zum freien Mann wurde. Sein jüngerer Bruder Hermann Pünder, zeitweise CDU-Abgeordneter im Europaparlament, erwähnt die von Peter Erler dargestellte siebenjährige Gefangenschaft seines älteren Bruders in seinen Memoiren nicht. In der DDR handelten Hanns und Gerhart Eisler, die beiden Brüder der abtrünnigen ehemaligen KPD-Führerin Ruth Fischer, ähnlich. Sie verschwiegen, wo es nur ging, die antistalinistische Schwester. Um ihre Heimholung in die Ahnengalerie der Partei „Die Linke“ geht es in einer Sammelrezension zu vier Büchern über gelebtes Leben von Kommunisten und solchen, die es einmal waren.

Von dem im vergangenen Jahr verstorbenen Schweizer Schriftsteller und Übersetzer Urs Widmer stammt der kluge Hinweis, „das Problem des gelebten Lebens ist ja, dass es so strukturlos ist, und Literatur macht nichts anderes, als das gelebte Leben in Form zu bringen“. Auch Geschichtsschreibung versucht, wenn sie es ernst mit ihrem Gegenstand meint, das gelebte Leben in Form zu bringen, seine historische Umwelt zu beschreiben und das Geschehene und Erlebte in einen möglichst konsistent strukturierten Erklärungskontext zu fügen. Wenn sie es denn ernst mit ihrem Gegenstand meint, vermittelt Geschichtsschreibung den Nachgeborenen, was ihre Vorfahren aus ihrem Leben gemacht haben, warum sie es so und nicht anders gelebt haben und welche Konsequenzen ihr Tun oder Lassen für sie selbst, für das Leben anderer, für die Gesellschaft im Kleinen und im Großen zeitigte. Von alters her gibt es aber auch Geschichtsschreiber, die sich der Vergangenheit bedienen, um die herrschenden Verhältnisse und Zustände zu legitimieren, die das Geschehene mit dem Tunnelblick ihrer Weltanschauungen interpretieren und wenn es sein muß auch so umdeuten, daß es für ihr jeweiliges politisches Anliegen nutzbar wird.

Dem Lebenslauf des zu DDR-Zeiten verleumdeten Schwarzenberger Unternehmers Emil Krauß widmet sich Leonore Lobeck. Die Neubewertung dieser Unternehmerpersönlichkeit nach dem Ende der DDR brachte das *Neue Deutschland* 1997 derart in Rage, daß es zu einem Rundumschlag ausholte und alle, die sich jenseits des DDR-Bildes mit Krauß' Vergangenheit beschäftigten, in die rechte Ecke stellte. In die ganz rechte Ecke stellt Enrico Heitzer in seinem neuen KgU-Buch die Widerstandskämpfer gegen das stalinistische SED-Regime in den frühen fünfziger Jahren. Seine kürzlich erschienene Dissertation wurde sogleich von Pravda-TV unter der Überschrift „CIA finanzierte Sabotage und Anschläge in der DDR“ angepriesen. Auch das „Insiderkomitee zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS“ bewirbt auf seinen Internetseiten das Buch. Kein Wunder, denn hier wird noch einmal alles wiedergekaut, was die alten MfS-Kameraden schon immer gewußt haben. Die Gegner des SED-Regimes waren Faschisten. Einige der alten MfS-Kameraden hatten in ihrem gelebten Stasi-Leben auch mit den bei Fluchtversuchen am „antifaschistischen Schutzwall“ verletzten DDR-Bürgern zu tun. Was sie dabei taten, um das Geschehene zu verheimlichen, beschreibt Angela Schmole in ihrem Beitrag über verwundet geborgene Flüchtlinge an der DDR-Grenze.

Warum manche im jungen Alter zum Linksradikalismus neigen oder gar in den Linksextremismus abdriften, diskutiert Monika Deutz-Schroeder in ihrem Essay. Dabei geht es um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede des gelebten linken Lebens in den Zeiten der großen Revolte gegen das Establishment der Bonner Republik und um die heutigen jungen Wilden, die in die Fußstapfen ihrer 68er Großeltern getreten sind.

Mit fragwürdiger Geschichtsschreibung auf der Grundlage geheimpolizeilicher Quellen setzt sich Erhard Geißler auseinander. Das gelebte Leben von Lili und Jakob Segal und ihr Engagement im Propagandawesen der DDR sah wohl doch ein wenig anders aus, als es jüngst in einer Veröffentlichung des BStU über „die AIDS-Verschwörung“ des Ministeriums für Staatssicherheit und „die Desinformationskampagne des KGB“ zu diesem Thema aufscheint. In diesem Fall hatten einige MfS-Kameraden den Mund offenbar reichlich voll genommen, als sie sich gegenüber ihren bulgarischen Waffenbrüdern rühmten, die Segals an ihrer langen Leine zu führen.

An ganz langer Leine führte die SED ihre Abgesandten im Südjemen, als man dort versuchte, eine sozialistische Nation zu schaffen. Miriam Müller gewährt uns zu diesem Thema schon einen ersten Einblick in die Ergebnisse ihrer Dissertation, die im Herbst unter dem Titel *A spectacle is haunting Arabia – How the Germans brought their Marxism to Yemen* erscheinen wird. Schon erschienen sind zwei ganz dicke Bücher zum gelebten Leben von Helmut Kohl, die Peter März kritisch und sachkundig zur Diskussion stellt. Hans-Peter Schwarz und Henning Köhler, aus deren Feder bereits Biographien des zweiten deutschen Bundeskanzlers vorliegen, widmen sich nun dem Kanzler der Einheit. Bei Schwarz sind dabei, wie März schreibt, die historischen Kontexte der Zeit und die europäische Dimension stärker ausgeprägt, bei Köhler stehen die individuelle Lebensleistung und seine Rolle bei der Wiedervereinigung Deutschlands im Vordergrund. Mächtig viel Kohl gibt es jedenfalls für alle zu lesen, die beide Bücher kaufen und sich noch rechtzeitig zum 25. Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands zu Gemüte führen möchten.

Da die weltlichen Gerichte nach der Wiedervereinigung gegenüber den Tätern des SED-Unrechtsstaates Milde walten ließen, mag sie vielleicht noch schrecken, was das Titelbild dieser Ausgabe als Offenbarung auf einer Kreuzberger Friedhofsmauer zeigt. Wer hätte damals geglaubt, daß die DDR-Mauer spurlos verschwindet und die Gräber bleiben. Wie erfolgreich die Wunde der Teilung in der Hauptstadt inzwischen zumindest topographisch verheilt ist, kann man auf der Rückseite dieser Ausgabe betrachten.

Um noch mehr Gedrucktes geht es wie immer in den Rezensionen, die zu erheblichen Teilen Bücher zum Gegenstand haben, in denen reichlich vom gelebten Leben, aber auch vom traurigen Ende zahlreicher Lebensläufe berichtet wird. Unter „Aktuelles“ wird auf vier biographische Blickwinkel hingewiesen, auf die Studentenzeit in der DDR, auf die Zwangsarbeit in der DDR, auf Lebenswege von Emigrantenkindern in der DDR und auf „Fromme und tüchtige Leute“, die im 19. Jahrhundert nach Bessarabien auszogen um ihr Glück zu machen und im 20. Jahrhundert das Unglück hatten, die Folgen des Hitler-Stalin-Paktes ausbaden zu müssen. Wie Urs Widmer so treffend feststellte, ist „das Problem des gelebten Lebens, dass es so strukturlos ist“. Wir haben versucht, in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift, das Beste daraus zu machen.

i. A. Jochen Stadt